

Ludwig Stober,

PFORZHEIM,

erstes Spezial-Geschäft für Herrenartikel,

bietet eine enorme Auswahl passender

Weihnachts-Geschenke

und ladet zur Befichtigung seiner speziellen

Weihnachts-Ausstellung

ergeben sich ein.

Hierbei finden Sie die größte Auswahl in

Herrenwäsche, Kravatten, Fantasiewesten, Stöcken, Schirmen, Hüten, Handschuhen, xx Damengürteln, xx Damenschirmen, Damenschals und Echarpes, sowie Lederwaren feinsten Art.

Fr. Senfer, Herrenalb

empfehl

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namentinwebungen kostenfrei. Bemerkte Offerte gerne zu Diensten.

Stridwolle und Vigonie.

Strumpf-Längen, Kinder- und Damen-Strümpfe, Herren-Socken,

Schwarz und farbig! Schöne Neuheiten! Größte Auswahl!

empfehl
J. Hiltner,
Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Haus- und Reise-Pantoffel.

Bitte abonnieren Sie



das in Pforzheim erscheinende hochoriginelle, humorist. Wochenblatt „Max u. Morik“
Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1.50 (in bar oder Briefm. einzuf.)
Alle Postanstalten nehmen Abonnements-Anmeldungen entgegen.
Probefläter werden auf Wunsch gratis u. franko zugelandt.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Mit heißer Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel. Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.
Niederlage: Wilh. Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.

Christbaumkerzen

in reicher Auswahl, auch die nichttränfelnden, empfiehlt billigst

Karl Mahler.

Unentgeltlich vermittelt Stellen aller Art das

Städtische Arbeitsamt Pforzheim,

weßl. Karl-Friedrichstr. Nr. 86. Eigene weibl. Abteilung.

Gesucht werden für sofort, 1. Januar t. 36. und später zu den höchsten Löhnen:

I. Häusl. Dienstpersonal: als: Köchinnen für Herrschafts- und bürgerliche Häuser, Zimmer- und Hausmädchen, Kindermädchen für Herrschafts- und bürgerliche Häuser, Mädchen für alle Hausarbeiten.

II. Hotel- u. Wirtschaftspersonal: als: Köchinnen, Küchenmädchen, Kellerinnen, Zimmermädchen.

NB. Von auswärts zugereistes weibliches Dienst- u. Wirtschaftspersonal erhält auf Wunsch durch Vermittlung des Städt. Arbeitsamts billige Verpflegung und Herberge in den beiden Mädchenheimen (Gymnasiumstr. Nr. 19 und Große Gerberstr. Nr. 18) zugewiesen.

Die seitherige Stellenvermittlung dieser Mädchenheime ist an das Städtische Arbeitsamt übergegangen.

Vermittlung für die Stellensuchenden völlig kostenlos.

Gesöffnet: an Werktagen: von 9-1 Uhr vormittags und von 3-1/2 7 Uhr nachmittags; an Sonn- u. Feiertagen: von 3-6 Uhr nachmittags.

Städtisches Arbeitsamt Pforzheim,

weßl. Karl-Friedrichstr. Nr. 28.

In Kostüme-Röcken

finden Sie stets das Neueste bei

E. J. Wolf
Pforzheim,

Zerrennerstraße 3.
Anfertigung nach Maß!



Herrenalb
Bodibier. Bodibier.
 Hotel „Grüner Hof“.

Bringe hiemit zur gef. Kenntnis, daß ich über die Feiertage



zum Ausschank bringe und empfehle und bitte um gen. Zuspruch

Doppel-Bock
 sowie meine berühmten
Export- und Lagerbiere
 aus der Mühlburger Brauerei Karlsruhe
 (vorm. Freiherrlich v. Seldeneckische Brauerei)
Albert Kull. Besitzer.

Nach
Amerika
 von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässig-
 Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
 ang. — Abfahrten wöchentlich
 Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
 in Neuenbürg.

Großer Räumungs-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Schwarze und farbige Frauenpaletots,
 Schwarze und farbige Jacken,
 Schwarze und farbige Kragen,
 Kinder-Jacken und- Kragen,
 Morgenröcke, Unterröcke, Costümröcke,
 Blusen und Kinderkleidchen.

Krüger & Wolff, Pforzheim,
 Schlossberg 7.

Puppenwagen, Puppensportwagen

Leiterwagen, Kinderstühle, Blumentische,
 Sessel, Noten- und Arbeitsständer, Wäschepuff,
 sowie sämtliche Korb- und Bürstenwaren
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
 empfiehlt

L. Rempp, Pforzheim,

Inhaber: Chr. Schmelzer,
 Ede Blumen- und Brüderstraße.

Reparaturen solid und billig.

Ein
 empfehlens-
 wertest
 Geschenk!

Manche Eltern aus unserem Leserkreis haben schon,
 wie uns des öfteren mitgeteilt wurde, dem in weiter
 Ferne weilenden Sohn oder Tochter eine große Freude
 dadurch bereitet, daß sie bei uns ein

Jahres-Abonnement auf den
 „Guztärer“ nach dem Ausland

bestellt haben.

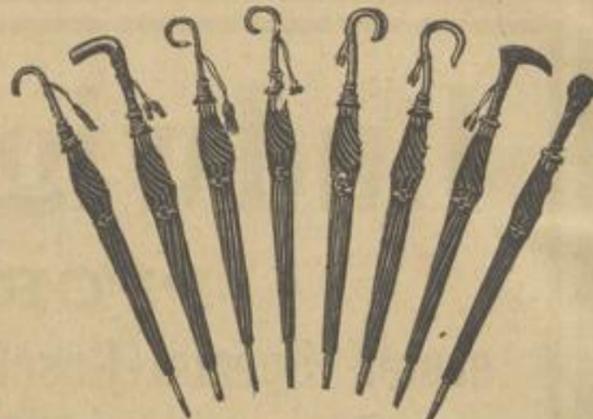
Der Preis beträgt für das ganze Jahr **M. 4.80**
 + **M. 5.20** Portoerfab.

Der Versand geschieht jede Woche einmal.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Verlag des „Guztälers“.

Robert Katz,
 Sonnen- und Regenschirmfabrik,
Pforzheim,
 Blumenstraße, vis-à-vis Konditorei Friedrich.
 Ältestes, größtes und feinstes Plaggeschäft.
 Gründung 1840.



Ein nützliches, praktisches, passendes und
 schönes

Weihnachts-Geschenk

ist und bleibt ein

Schirm.

Durch günstige Materialabschlüsse bin ich in der
 Lage, ein reich und gut sortiertes Lager

Regenschirme
 nur eigenes Fabrikat, sowie

Sonnenschirme und Entoutcas
 für Herren, Damen und Kinder

zu den billigsten Preisen anbieten zu können und
 bittet um geneigten Zuspruch

der Obige.

Empfehlenswert als weiteres sehr praktisches
Geschenk, ganz neu zugelegt

Spazier-Stöcke

in größter Auswahl und jeder Preislage.

Auswahl-Sendungen nach auswärts
 stehen jederzeit gerne zur Verfügung.

Unter jeden
 Tannenbaum

Christbaum-Konfekt!

100 g Butter und 200 g Zucker rührt man schaumig,
 fügt 2 Eier und 4-6 Esslöffel Milch hinzu. 250 g Mehl
 mischt man mit 1 Päckchen **Dr. Oetker's** Backpulver à
 10 Pfg. und verarbeitet alles auf einem Backbrette zu einem
 feinen Teige. Von diesem nimmt man soviel, als man zu
 einer Brezel gebraucht, formt diese, bestreicht mit Ei und
 backt sie schön gelb. Aufbewahren im Blechkasten. Zu
 empfehlen als feines Gebäck zum Kaffee, Tee und Wein.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meck.

Rundschau.

Berlin, 19. Dez. Der Kommandeur des Regiments Garde du Corps, Freiherr v. Richthofen, hat seine anfängliche Absicht, das Kommando niederzulegen, aufgegeben. Dieser Entschluß soll auf den speziellen Wunsch des Kaisers zurückzuführen sein, der den tüchtigen und schneidigen Offizier erhalten wissen will. Auch General v. Kessel wird auf seinem Posten verbleiben.

„Untertan“ oder „Staatsbürger“. In der vorletzten Donnerstagssitzung der Zweiten sächsischen Kammer gab es eine kurze, nicht uninteressante Zwiesprache zwischen dem nationalliberalen Abgeordneten Zoepfel Leipzig und dem Staatsminister Graf Hohenthal. Ersterer hat nämlich die Regierung, bei ihren Kundgebungen nicht von Untertanen zu sprechen, sondern das Wort „Staatsbürger“ zu gebrauchen. Das sächsische Volk werde auswärts wegen des von ihr gebrauchten Wortes „Untertan“ lächerlich gemacht. Graf von Hohenthal erwiderte, daß die Regierung den Ausdruck „Untertan“ nicht anwende. Als er vorher das Wort gebraucht habe, habe er aus der Thronrede zitiert; und so lange im dritten Abschnitt der Verfassung von „allgemeinen Rechten und Pflichten der Untertanen“, die Rede sei, müsse er dem König das Recht wahren, von „seinen Untertanen“ zu sprechen.

Der Bonner Tierschutzverein hat dem Reichskanzler telegraphisch für die im Reichstage im Interesse des Tierschutzes gesprochene Worte seinen Dank ausgedrückt und zugleich gebeten, diesen Dank auch der Kaiserin v. Bälou auszusprechen. Darauf hat der Reichskanzler folgendes Telegramm an den Bonner Tierschutzverein gerichtet: „Für die freundliche Begrüßung meinen und meiner Frau herzlichsten Dank. Die Tiere vor Grausamkeit schützen, heißt nicht nur die Natur lieben, sondern bedeutet auch eine Aufgabe sittlicher Menschenerziehung. Wer gegen Tiere roh ist, wird es auch gegen Menschen sein. Reichskanzler Fürst Bälou.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Devise: „Wichtig für Personen, die nach Frankreich reisen.“ Gemäß den französischen Zoll-, Steuer-, Öl- und Verkehrsverordnungen für Branntwein, Liköre und andere Spirituosen, Kirchwasser usw. sind von den Reisenden diejenigen Mengen dieser Getränke, welche sie beim Eintritt nach Frankreich mit sich führen, den Zollbeamten ausdrücklich anzugeben und vorzuzeigen. Es gilt dies auch für noch so kleine Mengen, die zum eigenen Bedarf der Reisenden bestimmt sind und namentlich auch für angebrochene Flaschen und Fläschchen. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geld- und sogar Gefängnisstrafen geahndet. Wer die Strafe nicht sofort zu zahlen vermag, wird festgehalten. Die Vorschriften werden sehr streng gehandhabt, ihre Untertun niemals als Entschuldigungsgrund zugelassen.

Kassel, 17. Dez. Ein merkwürdiger Vorfall trat sich, der „Kass. Allg. Ztg.“ zufolge, am Markt zu. Dort stand ein vor einen Wagen geschirrtes kleines Pferd. Ein Herr mit einem Voll-

bart ging dicht vorüber. Das Pferd schnappte nach dem Herrn, erfaßte seinen Bart und riß ihm die rechte Bartseite samt der Haut vom Gesicht, um sie dann zur Erde fallen zu lassen. Der Verletzte brach vor Schmerz auf der Stelle ohnmächtig zusammen. Vorübergehende nahmen sich seiner an und brachten ihn zum nächsten Arzt.

Aus Bayern, 19. Dez. Das Bezirksamt in Wasserburg a. S. hat dieser Tage folgende Bekanntmachung erlassen: „In letzter Zeit mehrten sich die anonymen Zuschriften und Anzeigen an das Bezirksamt in auffälliger Weise. Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, in ihren Gemeindebezirken bekanntzugeben, daß derartige Zuschriften und Anzeigen, die den Stempel der Freigabe an sich tragen, vom unterfertigten Amt eine Berücksichtigung nicht zuteil wird.“

Strasbourg, 19. Dez. Ueber ein soziales Nachtstück berichten hiesige Blätter. In der evang. Oberklasse der Volksschule in Schiltigheim bei Strasbourg wurde am Montag vormittag ein Schüler namens Frisch von einer Ohnmacht befallen. Der untersuchende Arzt stellte allgemeine Schwäche infolge ungenügender Ernährung fest. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß der Knabe von seiner Stiefmutter buchstäblich ausgehungert wurde; oft gab es anderthalb Tage nichts zu essen; dagegen waren Schläge sehr wohlfeil. Der vor der Ohnmacht erbrochene Mageninhalt zeigte, daß der arme Junge aus Hunger rohe Kartoffeln gegessen hatte. Es ist bemerkenswert, daß ein Bruder des Knaben bereits auf Kosten eines privaten Wohlthäters im Reichswaisenhaus zu Jahr untergebracht ist.

Vom Rhein, 15. Dez. (Holz-Wochenbericht.) Markt für geschnittene Tannen- und Fichtenkänthölzer lag völlig ruhig. Angebot in Bauholz durchweg still, Nachfrage aber durchaus ungenügend. Angebote zu 40—41 Mk. für den Festmeter mit üblicher Waldkante geschnittener Tannen- und Fichtenkänthölzer in regelmäßigen Abmessungen bei freier Lieferung nach Station Mannheim nichts seltenes. Preise für Rundholz auch gedrückt; frei Mannheimer Floßhafen nicht mehr als 27 Mk. für den Kubikmeter Reihholz erzielt. Einkauf von Rundholz im Walde roge. In den meisten Fällen die forstamtlichen Einschätzungen erzielt, ja sogar überschritten. Markt in süddeutschen Breiten ruhig.

Von der revolutionären Bewegung in Lissabon hört man nicht viel mehr. Dafür ist aus Lissabon eine Skandalgeschichte zu verzeichnen. Der Artillerieleutnant Djalmi ist mit zwei Helfershelfern der Fälschung von Stücken der inneren portugiesischen Schuld angeklagt. Es sollen 2500 gefälschte Stücke verlaßt worden sein. Die gerichtliche Verhandlung, zu der etwa 500 Zeugen geladen sind, dürfte zehn Tage dauern.

Palermo, 19. Dez. In einem Waffenladen in der Lazzarinstraße, in dem auch eine Niederlage von Pulver und Dynamit unterhalten wird, ereignete sich eine Explosion, infolgedessen das Haus einstürzte. 25 Personen wurden getötet, ungefähr 100 verletzt. Infolge der Explosion wurden alle

Fenster Scheiben in einem Umkreis von 500 Meter zertrümmert.

Pittsburg, 19. Dez. In der der „Pittsburg Coal-Company“ gehörigen „Dare“-Kohlenmine fand heute vormittag eine heftige Explosion statt, die in weitem Umkreis vernommen wurde. Unmittelbar nach der Explosion entstieg eine dicke Rauchwolke dem Minenschacht. 400 Minenarbeiter sind verschüttet. Man befürchtet, daß sämtliche umgekommen sind. — Eine von Garfield, dem Sekretär des Innern, eingesezte Kommission gibt in einer Zusammenstellung die Zahl der durch Unglücksfälle in den Kohlenbergwerken in den letzten 17 Jahren ums Leben gekommenen Menschen auf 22 840 an, wovon die Hälfte der Todesfälle sich in den letzten 6 Jahren ereignet hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Dez. Die Württemberg. Sparkasse macht die Mitteilung, daß sie statt der bisherigen monatlichen Verzinsung vom 1. Jan. 1908 an halbmonatliche Zinsrechnung an die Einleger einführt. Demzufolge werden die Einlagen vom 16. eines Monats ab verzinst, wenn sie den Agenturen bis zum Abend des 14. behändigt werden. Hand in Hand mit dieser Aenderung werden bei sämtlichen Rückzahlungen, die vom 16. eines Monats ab geleistet werden, die Zinsen bis zum 15. vergütet. Betreffs des Einlagen-Zinsfußes von 3,75% teilt das Institut mit, daß eine Erhöhung zur Zeit nicht in Aussicht genommen ist. Um auf mehr als 3% zu gehen, müßten, da rasche Schwankungen beim Sparkassenzins nicht wünschenswert erscheinen, die gegenwärtigen Geldverhältnisse sich als nachhaltig erweisen haben, was doch noch nicht gesagt werden kann, auch müßte die Sparkasse im Falle einer Zinserhöhung für Einlagen den vielen Hypothekenschuldnern im ganzen Lande und den zahlreichen Gemeinden, welche Darlehen von ihr haben, ebenfalls ausschlagen, wovon sie aber womöglich absehen möchte. Ferner wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kasse schon seit 1. Januar 1901 3% vergütet und daß dieser Zinssatz in der Zwischenzeit zum Teil als ein sehr hoher zu bezeichnen war.

Calw, 20. Dez. Die gestern stattgefundene Gemeinderatswahl nahm einen ruhigen Verlauf. Von 596 Wahlberechtigten stimmten 371 = 62% der Wähler ab. Ausgegeben waren wieder 2 Wahlzettel, einer vom Bürgerverein und einer vom Volksverein. Die beiden Parteien hatten sich auf den Austausch von je 2 Namen verständigt, so daß auf den beiden Wahlzetteln 4 Namen gemeinschaftlich waren. Gewählt wurden: Fabrikant Hermann Wagner mit 341, Kaufmann Georgii mit 337, Flaschnermeister Karl Feldweg mit 330, Präzeptor Bäuchle mit 322, Privatier O. Schlatterer mit 242 u. Bauunternehmer Gehring mit 204 Stimmen.

Calw, 17. Dez. Der Bau einer Handelsschule durch Handelslehrer Kaufmann Jägel zwischen der „Schwane“ und der Alburger-Straße wird verschiedene Arbeiten für die Stadt mit sich bringen.

Das Schloß zu Baden-Baden.

Historische Erzählung von Eugen Simson.
(Nachdruck verboten.)

10) — Schluß. —
Es war ein freundlicher Herbsttag, als Hartmud, von zwei Dienern begleitet, die Höhe von Loffenau herabritt und sich dem Murgtal näherte. Gernsbach wimmelte noch von Ausgewanderten, welche die Befürchtung von einer Rückkehr der Franzosen abhielt, zu den Trümmern ihrer Wohnungen zurückzukehren. Ohne Zweifel war es nicht Zufall oder Laune, was ihn bestimmte, den Weg von da nach Baden über Burg Eberstein nach Beurenthal zu nehmen. An der Burg trat Idas Bild, von welcher er jetzt nur noch zwei Stunden entfernt war, lebendiger vor seine Seele. Es war gegen Mittag als er im Kloster Lichtental ankam, wo seine Erscheinung bei der Äbtissin und den fremden Damen große Freude erregte. Nach Tische bestieg er mit ihnen den Buzberg, der später den Namen Cäcilienberg erhielt, wo der Blick auf das nahe Baden-Baden ihn tief erschütterte. Traurig sahen die vom Brand noch schwarzen Zinnen und Mauern des alten Schlosses aus den dunklen Tannen hervor und die Ruinen des neuen Schlosses, der Hauptkirche und der Häuser, die man von da sehen konnte, boten einen nicht minder melancholischen Anblick dar. Auf dem Rückwege in die Abtei traf es sich, daß Hartmud und Ida auf dem schmalen Pfade einige Schritte von den übrigen getrennt wurden. Der

Kavalier fragte das Fräulein, ob sie sich in dem Kloster gefalle?

„Ich gestehe“, antwortete Ida, „daß die Ruhe, die ich in diesen stillen Mauern gefunden, in mir bisweilen den Gedanken erweckt, selbst den Schleier zu nehmen.“

Hartmud sah sie betroffen an.

„Ich bin achtzehn Jahre alt“, fuhr jene fort, und habe den Frieden noch nicht gesehen.

Meine Heimat im überheimischen Lande ist jetzt eine Wüste, meine Eltern sind tot, ich habe weder Bruder noch Schwester, und Frau von Sparre, die als Mutter an mir handelt, scheint im Abnehmen ihrer Kräfte; sie kann sterben, und dann stände ich allein in der Welt.“

„Allein steht nur, wer keinen Freund hat“, entgegnete der Kavalier mit bewegter Stimme.

Ida warf einen schüchternen Blick auf ihn, und ein leichtes Rot überhauchte ihre Wangen.

Nach einem kurzen Schweigen nahm Hartmud das Wort:

„Es ist eine Zeit, die viele heilige Bande löst und manches Lebensglück untergräbt. Niemand kann sagen, wie und wohin ihn sein Geschick führen werde. Auch ich weiß nicht, ob wir uns sobald wiedersehen. Fürst darum nicht, Fräulein, wenn ich den Augenblick benütze, der vielleicht nie wiederkehrt, und Euch ein Geständnis mache.“

Bei diesen Worten ergriff er Idas Hand, die in der seinigen zitterte.

„Ich liebe Euch, Ida“, fuhr er mit leiser, un-

gewisser Stimme fort, „und kann mein Glück nur noch in dem Euzigen finden. Ihr schweigt?“

Ida vermochte keinen Laut hervorzubringen, ihr Herz klopfte und ihre Schritte wankten.

„Keine Antwort Ida?“ fragte Hartmud noch einmal.

„Laßt mir Zeit!“ lispelte sie jetzt. „Frau von Sparre ist mir seit lange Mutter, ich habe gegen sie die Pflichten einer Tochter.“

Das Geständnis, welches in diesen Worten lag, erfüllte Hartmuds Brust mit einer Seligkeit, die er bisher nicht gekannt. Sie standen jetzt am Rande des Dösbachs, wo das Rauschen des Stromes und das Geklapper der Mühle ihr Gespräch unterbrach. Agnes wartete ihrer, denn sie bangte, allein den schmalen Weg zu betreten, der über das Wasser in die Mühle und von da in den Klosterhof führte. Der Kavalier reichte ihr die Hand. Er ritt nun nach Baden, wo sich bald eine Szene größlicher Zerstörung vor ihm ausbreitete und auf einige Zeit die heiteren Bilder verwischte, welche die Unterredung mit Ida vor seine Seele gezaubert, die Mauern waren niedergerissen, doch standen noch die Türme, deren fester Bau den Wirkungen des Feuers widerstanden hatte. Die und da sah man noch mitten unter den Ruinen eine Wohnung, die von den Flammen verschont geblieben. Von der schönen Stiftskirche war nur das Schiff abgebrannt. Das Schloß glich jetzt dem Torso eines gewaltigen Riesen, dessen Kopf, Arme und Schenkel um ihn her liegen. Eine düstere Behmut ergriff ihn bei dem Anblick. Es ist ein schmerzliches Gefühl, den Schau-

tz,
mfabrik,

Friedrich.
taggeschäft.



ndes und

ent

ich in der

e

outcaß

nder

öbige.

antisches

islage.

uswärts

ng.

!

n schaumig,
250 g Mehl
ackpulver ä
tte zu einem
als man zu
mit Ei und
kassen. Zu
nd Wein.

C. Mech.

teilu
ziehe
in 2
Ann
Mitt
unla
Lan
ung
zu e
lasse
habe
Urte
feln
mon
wor
Erst
aus,
und
ang
nah,
trete
sich,
Zeit
groß
dene
es i
druc
gan,

Nach
hier
geso
Fol
leb
eiste
ein.

Art
gleich
die
Zal
ber
im

aus
Wic
Wa
Urt

erfu

wer
Wic
S. Jah
Ber

S

wer
lau

wo

Das neue Anwesen erhält eine Zufahrtsstraße von der Altbürger Straße aus durch den Metzger'schen Garten und über die alte Altbürger Straße hinüber in der Richtung gegen die Hermannsstraße. Von der Gasfabrik wird eine neue Gasleitung zu dem Anwesen geführt, die an die alten Röhren in der Vorstadt nicht angeschlossen werden kann. Endlich wird der Bau eine Beschleunigung der Erweiterung des Wasserwerks zur Folge haben. Die Notwendigkeit der Erweiterung ist ja schon längst anerkannt. Ueber die Art der Ausführung liegt noch keine bestimmte Entscheidung vor.

Wildberg, 18. Dez. Bei der 100jährigen Jubiläumsfeier des württ. Landjägerkorps am 30. Nov. zeichnete der König den 83jährigen (den ältesten amwesenden) invalidierten Landjäger Hörmann von hier durch eine Anrede aus. Nachdem letzterer über Namen, Alter, Heimat und Militärdienstzeit Auskunft gegeben, fügte er der Unterredung in schwäbisch treuer Art hinzu: „Als Majestät geboren wurden, stand ich morgens von 4—6 Uhr auf Posten vor dem Kgl. Palais. Wir hatten damals eine gute Wache!“ Lächelnd drückte der König dem Alten die Hand und schritt weiter der Front entlang. Vor einigen Tagen nun trat aus dem Kabinett des Königs ein Schreiben mit 50 Mk. ein, „zur Erinnerung an die 100jährige Festfeier des Landjägerkorps“. Ueber dieses königliche Geschenk ist der Empfänger, der zur guten Jahreszeit noch seines früheren Handwerks, der Plästererei obliegt, hoch erfreut.

Aus dem Nagoldtal, 19. Dezbr. Einige Kirchengemeinden rechts der Nagold haben in letzter Zeit große Aufwendungen zur würdigen Ausstattung ihrer Gotteshäuser gemacht. So hat Gältlingen seine St. Michaelskirche im Laufe des Sommers einer gelungenen Restauration unterworfen. Stammheim und Simmozheim haben neue Orgeln angeschafft. Holzbrunn und Neuhengstett erstellen neue Pfarrwohnungen und unterziehen ihre kleinen Kirchen einer gründlichen Erneuerung. Diese Opfer bringen die Gemeinden teils ganz aus eigenen Mitteln, teils mit Unterstützung des Staates.

Pforzheim, 19. Dezbr. Laut Beschluß der letzten Stadtratssitzung soll der Zinsfuß für sämtliche Einlagen bei der städtischen Sparkasse hier mit Wirkung vom 1. Januar 1908 ab, auf 3 $\frac{1}{2}$ Prozent erhöht werden. Der Beschluß bedarf zwar noch der Genehmigung des Bürgerausschusses; an dieser dürfte jedoch nach Lage der gegenwärtigen Geldverhältnisse nicht zu zweifeln sein.

Pforzheim, 20. Dez. Vorgestern zwischen 6—7 Uhr wurde der 19jährige Ausläufer einer hiesigen Bijouteriefabrik, als er mit einem Geldsäckchen mit über 2000 Mk. Bargeld durch die große Gerberstraße ging, von einem unbekanntem Mann im Alter von etwa 28—30 Jahren angefallen, der ihm das Geld zu entreißen suchte. Der Angreifer soll

platz zerstört zu sehen, der uns die freundlichen Bilder einer heiteren Vergangenheit bewahrt, wo die toten Gegenstände um uns her sich nach und nach an unser Leben anknüpfen, wo das Fremde sie uns allmählich befreundete und heimlich wurde.

Es gab ihm daher eine freudige Ueberraschung, als er in den Hofgarten trat und die Terasse an der Ostseite des Schlosses mit den wunderschönen runden Türmchen, sowie die herrlichen Linden noch erhalten sah. Hier hatte er so manche Stunde in den süßen Träumereien des Knaben und Jünglings hingebacht; von dieser Terasse hatte er sich so oft in die Aussicht nach den fernen Gebirgen des Schwarzwaldes vertieft, und sich in jenem dunklen, tiefen Sehnen verloren, welches den sinnigen Menschen bei Betrachtung der Natur unwiderstehlich zu der unbekanntem Mutter hinzieht, die ewig die Arme nach ihren Kindern ausstreckt, um sie früher, oder später wieder an ihre Brust zu drücken.

Lange stand er auf dieser Stelle, von der er sich schwer trennen konnte, bis die Töne der Kloster-glocke von Lichtental her an sein Ohr schlugen. Er ritt nach der Abtei zurück, wo die Nonnen noch bei dem Abendgebet versammelt waren. Auch Ida und Agnes wohnten demselben bei, und er fand Frau von Sparre allein auf ihrem Zimmer.

Nachdem Hartmud der Dame eine treue Schilderung des Zustandes gemacht, in welchem er Baden-Baden gefunden, sagte sie: „Ich möchte jetzt, da wir noch allein sind, das Gespräch auf einen freundlicheren Gegenstand lenken. Ida hat mich zu ihrer Vertrauten gemacht.“

Hartmud ertöte und konnte eine heftige Bewegung nicht verbergen. „Sie konnte keine Würdigere dazu wählen, denn sie hat in der Frau von Sparre eine zweite Mutter gefunden.“

dabei mit einem geschlossenen Taschenmesser oder ähnlichem Gegenstand zugeschlagen haben. Da der Angegriffene sich energisch wehrte und um Hilfe schrie, ließ der Andere von ihm ab und verschwand.

Altensteig, 19. Dez. Der Besuch des gestrigen Marktes war ein starker; aber der Zutrieb an Vieh entsprach nicht den Erwartungen. Der Handel blieb ein gedrückter bei seitherigen Preisen. Wegen Ueberführung fanden auf dem Schweinemarkt bei weitem nicht alle Tiere Absatz, besonders Milchschweine die von 14—24 Mk. zu haben waren; Käufer waren gesuchter und galten pro Paar 40—75 Mk.

Neuenbürg, 21. Dezbr. Auf dem heutigen sehr schwach besetzten Schweinemarkt kosteten Milchschweine von 14—18 Mk. das Paar.

Dermisches.

Die weibliche Eitelkeit im Dienst des Gefängniswesens. Auch die Eitelkeit ist oftmals ein Geist, der das Böse will und das Gute schafft. Es handelt sich immer nur darum, den richtigen Nutzen aus ihr zu ziehen. Auf eine originelle Idee ist, wie Paolo Lombroso mitteilt, die Leitung eines amerikanischen Frauen-Gefängnisses gekommen. Auch dort hatte man die in allen Frauen-Gefängnissen gemachte Beobachtung bestätigt gefunden, daß selbst unter den widrigsten Verhältnissen in den grauen Mauern des Zuchthauses, ungeachtet der entstellenden Sträflingskleidung, die weibliche Eitelkeit nicht zu ertöten ist. Auch dort hatten die Frauen ganz wie in europäischen Gefängnissen, es verstanden, sich aus Raff von den Wänden weiße, aus roten zur Arbeit verwendeten Baumwollfäden rote Schminke herzustellen, und jede veruchte, ihrer groben häßlichen Anstaltskleidung noch irgendeine individuelle Verschönerung abzugewinnen. Mit seiner Psychologie machte nun die Leitung den Versuch, anstatt etwa diese menschlichen allzumenschlichen Triebe durch Strenge niederzukämpfen, und damit vielleicht zugleich einen der letzten Fäden zu zerschneiden, der die Inhaftierten noch am Leben festhielt, die Eitelkeit in den Dienst der Gefängnis-Disziplin und der Besserung der weiblichen Gefangenen zu stellen. Fortab wurde die Tracht der Gefangenen reformiert. Als Lohn für gute Führung und fleißige Arbeit wurde eine bessere Kleidung als die Uniform verliehen. An Stelle des mißfarbigen, grobsäbigen Anstaltskleides trat für die Ausgezeichneten ein hübsches blau und grau gemischtes Wollkleid. Wer sich aber noch darüber hinaus durch besonders gute Leistungen hervortat, bekam ein Ehrenkleid aus seinem grauen Wollstoff, das in nichts an Sträflingskleidung gemahnte. Das System soll treffliche Erfolge gezeitigt und fortab die Notwendigkeit der Strafen sehr verringert haben, denn die Furcht, die einmal erlangte hübschere Kleidung zu verlieren und

„Wohlan, so will ich als Mutter sprechen! So wie ich Euch kennen gelernt, Herr von Reichenstein, wünschte ich mir auch für meine Agnes keinen besseren Gatten. Ida besitzt Eigenschaften, die zum Glücke führen. Ohne Zweifel könnt Ihr auch frei über Eure Hand gebieten.“

„Ich bin der Letzte meines Geschlechts“, sagte der Kavaliere „und unabhängig. Die Einwilligung meiner Fürstin ist allerdings nötig, doch darauf kann ich zählen. Auch wird es von Ida abhängen, ob wir ferner am Hofe bleiben oder uns auf meine Güter zurückziehen wollen. Ich kann ihr kein glänzendes Los anbieten, aber ein beaucaemes und so Gott will auch sicheres.“

Das Gespräch wurde durch die beiden Mädchen unterbrochen. Ida erglühete und zitterte bei Hartmuds Anblick, als wäre sie sich einer Schuld bewußt. Die Edelfrau sah sie freundlich an. „Hast du gebetet, Ida?“

Ein kaum vernehmbares Ja war die Antwort. „Willst du mir den Inhalt deines Gebets nicht sagen?“

Ida ließ die Arme sinken, ihre Wangen flammten noch höher, das holde Engelstöpfchen neigte sich auf die hochklopfende Brust, sie schien einige Augenblicke bewußtlos, dann warf sie sich in die Arme ihrer Pflegemutter und verbarg das Gesicht an dem Irtzen.

„Ida“, sagte Frau von Sparre mit unendlicher Zärtlichkeit und Innigkeit. „Ida, du hast dir einen Gefährten für das Leben gewählt! Sei glücklich und dich segne der Geist deiner Mutter!“

Bei diesen Worten legte sie die zitternde Hand der Jungfrau in Hartmuds Hand.

„Ida!“ rief dieser und das Entzücken erwideter Liebe verklärte sein Antlitz. „Ida, sei du der Engel meines Hauses!“

die Hoffnung, sich auch in eine höhere Kleiderklasse aufzuarbeiten, sollen die stärksten Mittel sein.

OC. Wintersonnenwende. Am 22. Dezbr. nimmt der Winter astronomisch seinen Anfang. An diesem kürzesten Tage des Jahres, dessen Länge nur 7 Stunden 34 Min. beträgt, während die Nacht eine Dauer von 16 Stunden 26 Min. hat, tritt die Sonne nachmittags 2 Uhr in das Zeichen des Steinbocks. Die Zeit der Wintersonnenwende ist bereits vor vielen tausend Jahren gefeiert worden, und zwar von Germanen und Römern, von Persern, Indern und Aegyptern. Unsere Vorfahren ließen in dieser, dem erwachenden Sonnengotte geweihten Zeit alle Arbeit ruhen, worauf noch heute die in manchen Gegenden vorherrschende Anschauung zurückzuführen ist, daß man zur Wintersonnenwende bis zur Zeit der heiligen zwölf Nächte hinaus weder spinnen noch waschen dürfe.

OC. Der Goldene. Der morgige letzte Sonntag vor Weihnachten ist der goldene Sonntag. Da keine Vorgänger, der kupferne und der silberne, die gehegten Erwartungen nur zumteil erfüllt, so setzen unsere Geschäfte nunmehr ihre Hoffnung auf ihn und wir wollen wünschen, daß sich dieselben auch erfüllen, denn wer mit seinen Weihnachtseinkäufen seither des schlechten Wetters wegen oder aus sonstigen Gründen noch gewartet, für den wird es nunmehr allerhöchste Zeit, das Versäumte nachzuholen. Für unser Publikum sei also die Parole für morgen: Kaufen! und für unsere Geschäftsinhaber die Losung: ausverkaufte Häuser!

Rätsel.

Das erste unsern Wald noch ziert,
Ob er sein letztes Grün verliert.
Das zweite wird in Sturmesweh'n,
Im Regen öfter auch gefeh'n.
Das dritte mitten in dem Eis,
Das vierte wohl zu schätzen weiß
Ein jeder an dem eignen Haus;
Denn fehlt es ihm, so wär' es aus!
Der Nord zuerst das fünfte schickt,
Das sechste uns're Tanne schmückt.
Das nächste Paar im Hauch verweht,
Das letzte fest in Treuen steht.
Das ganze schafft uns Seligkeit
Zu ober, trüber Winterzeit!

Aufgabe.

Welcher Tag läßt sich mit Hilfe der folgenden Angabe bestimmen? Sowohl von der Datumzahl als auch von der Monatszahl übertreift das 37fache um 3000 das Quadrat der betreffenden Zahl.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Er steckte jetzt einen Ring an ihren Finger, drückte ihre Hand an seine Lippen und hielt sie dann fest in der Seinigen.

„Kinder“, nahm Frau von Sparre das Wort, „Ihr knüpft euren Bund in einer ersten, traurigen Zeit, aber sie gibt uns zugleich die große Lehre, daß nicht Wahn und Leidenschaft zum Glücke führen, sondern ein reiner Sinn und ein Herz voll Liebe und Vertrauen.“

Hartmud lehnte am andern Morgen auf den Do bel zurück, nachdem er noch beim Frühstück eine lange Unterredung mit Frau von Sparre und Ida gehabt. Die Markgräfin empfing die Nachricht von seiner Verbindung mit aufrichtiger Teilnahme.

„Ihr werdet mir die Freude machen“, sagte sie, „Euren Ehrentag bei mir zu feiern. Doch müßt Ihr mir auch eine Bitte gewähren.“

„Alles!“ rief Hartmud, „was meine Fürstin, meine Wohltäterin fordert.“

„Ihr dürft mich nicht verlassen, Fräulein Berta wird vielleicht bald Euren Beispiele folgen. Anna wünscht im Kloster Frauenalb den Schleier zu nehmen. Es wäre hart in dieser Zeit, auch noch alle die zu verlieren, welche mein Vertrauen haben und mir den freudlosen Abend des Lebens erheitern. Eure Ida scheint mir von trefflicher Gemütsstimmung, sie soll in mir eine Mutter finden.“

Hartmud war tiefgerührt und gelobte, die Fürstin nie zu verlassen. Frau von Sparre und Ida billigten diesen Entschluß, denn sie mußten diese Beweggründe ehren.

Die Liebenden wurden von dem Beichtvater der Markgräfin von Baden-Baden getraut und blieben die treuen Gefährten ihres Lebens. Nach dem Tode derselben zogen sie sich auf ihre Güter zurück, wo sie ein hohes glückliches Alter erreichten.

